



Ein Kind von hohem Alter, Wolte, Aus dem vierten Capitel des Buchs der Weisheit, vers. 13. 14. Als Ernst Christian Evander, Weyland des Hochfürstl. Gymnasii allhier Class. I. Alumnus ... Des ... Johann Christoph Evanders, ... Postmeisters, und ... Eisenachischen Cammer-Commissarii, Wie auch Gesamnten Geleits-Amtes-Verwesers allhier in Gotha, hertzlichgeliebter einziger Sohn erster Ehe, Durch ... seligen Hintritt, Den 18. Decembr. 1712. ... hinweggerissen, und den 21. ejusd. ... der Erden Schooß einverleibet worden, wolte ... betrachten ... Michael Christfried Vogel

Gotha

Vogel, Michael Christfried

Goth 4° 00053/12 (081)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00000735

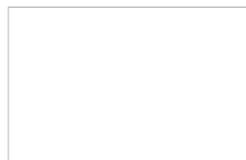
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

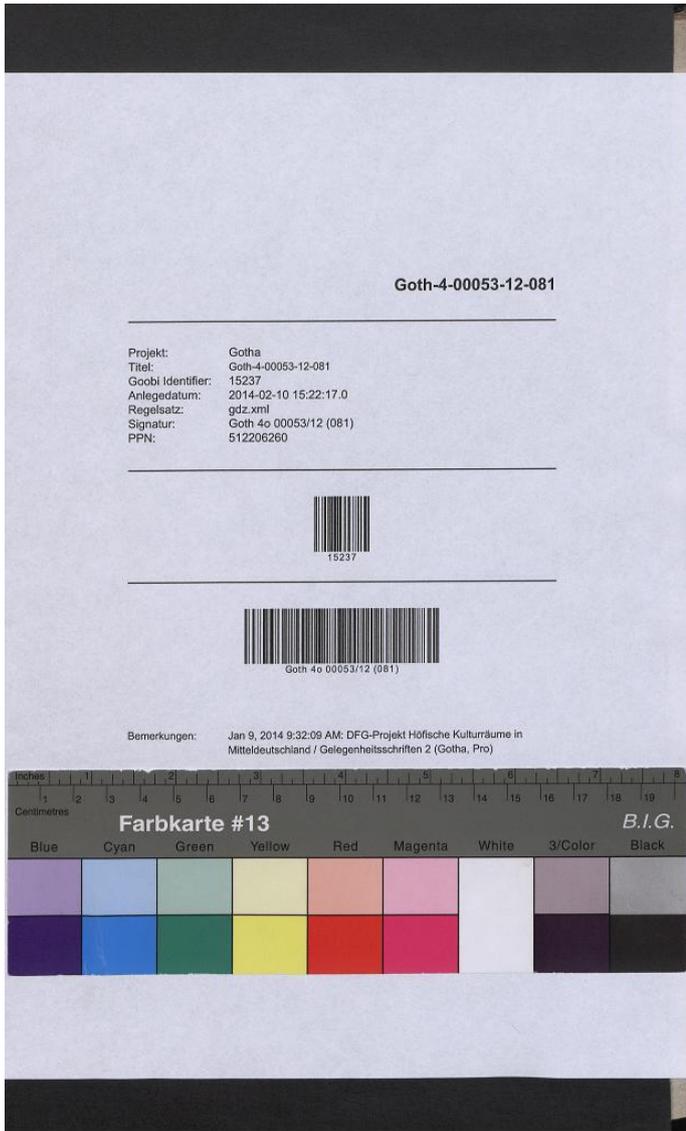




urn:nbn:de:urmel-df2406c8-40d1-48b8-ace3-5b70a87cd4729-00003120-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



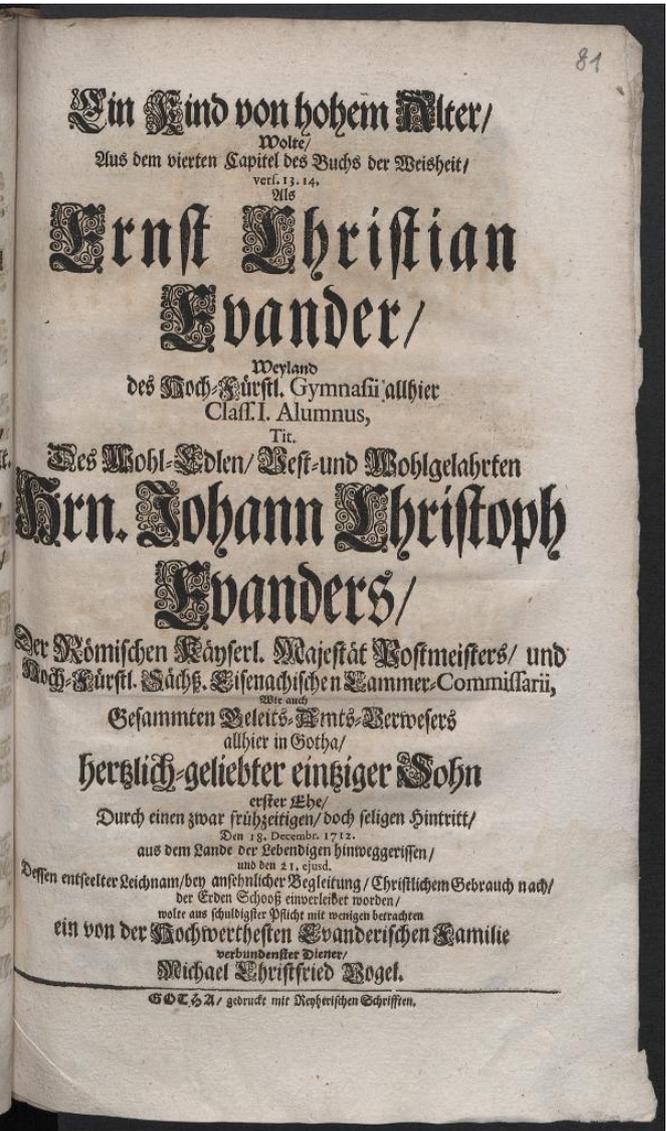


Goth-4-00053-12-081

Projekt: Gotha
 Titel: Goth-4-00053-12-081
 Goobi Identifier: 15237
 Anlegedatum: 2014-02-10 15:22:17.0
 Regelsatz: goz.xml
 Signatur: Goth 4o 00053/12 (081)
 PPN: 512206260



Bemerkungen: Jan 9, 2014 9:32:09 AM: DFG-Projekt Höfische Kulturräume in
 Mitteldeutschland / Gelegenheitschriften 2 (Gotha, Pro)



Ein Kind von hohem Alter/
 Woltz/
 Aus dem vierten Capitel des Buchs der Weisheit/
 verl. 13. 14.
 216

**Ernst Christian
 Lvander/**

Weyland
 des Hochfürstl. Gymnasii allhier
 Claß. I. Alumnus,

Tit.
 Des Wohl-Edlen/ Best- und Wohlgelahrten
**Hrn. Johann Christoph
 Lvanders/**

Der Römischen Kayserl. Majestät Hofmeisters/ und
 Hochfürstl. Sächs. Eisenachischenammer-Commissarii,
 Wie auch
 Gesamten Veleits-Raths-Berwefers
 allhier in Gotha/

herzlich-geliebter einziger Sohn

erster Ehe/
 Durch einen zwar frühzeitigen/ doch seligen Hintritt/
 Den 18. Decembr. 1712.

aus dem Bande der Lebendigen hinweggerissen/
 und den 21. ejusd.

Desen entseelter Reichnam/bey ansehnlicher Begleitung/ Christlichem Gebrauch nach/
 der Erden Schooß einverleibet worden/
 wolte aus schuldigster Pflicht mit wenigen beredhren

ein von der Hochwerthesten Lvanderischen Familie

verbundenster Diener/
Michael Christfried Bogel.

GOLZA/ gedruckt mit Dieffenhischen Schriften.

urn:nbn:de:urmel-df2406c8-40d1-48b8-ace3-5b70a87cd4729-00003120-10

Ein Kind von hohem Alter/

Wolte/

Aus dem vierten Capitel des Buchs der Weisheit/

vers. 13. 14.

Als

Ernst Christian

Vander/

Weyland

des Hochfürstl. Gymnasii allhier

Claff. I. Alumnus,

Tit.

Des Wohl-Edlen/ Vest- und Wohlgelahrten

Hrn. Johann Christoph

Vanders/

Der Römischen Kayserl. Majestät Postmeisters/ und
Hochfürstl. Sächsl. Eisenachischen Cammer-Commissarii,

Wie auch

Gesamnten Belehrt- Amts- Verwesers

allhier in Gotha/

herzlich-geliebter einziger Sohn

erster Ehe/

Durch einen zwar frühzeitigen/ doch seligen Hintritt/

Den 18. Decembr. 1712.

aus dem Lende der Lebendigen hinweggerissen/

und den 21. ejusd.

Dessen entseelter Leichnam/ bey ansehnlicher Begleitung / Christlichem Gebrauch nach/

der Erden Schooß einverleibet worden/

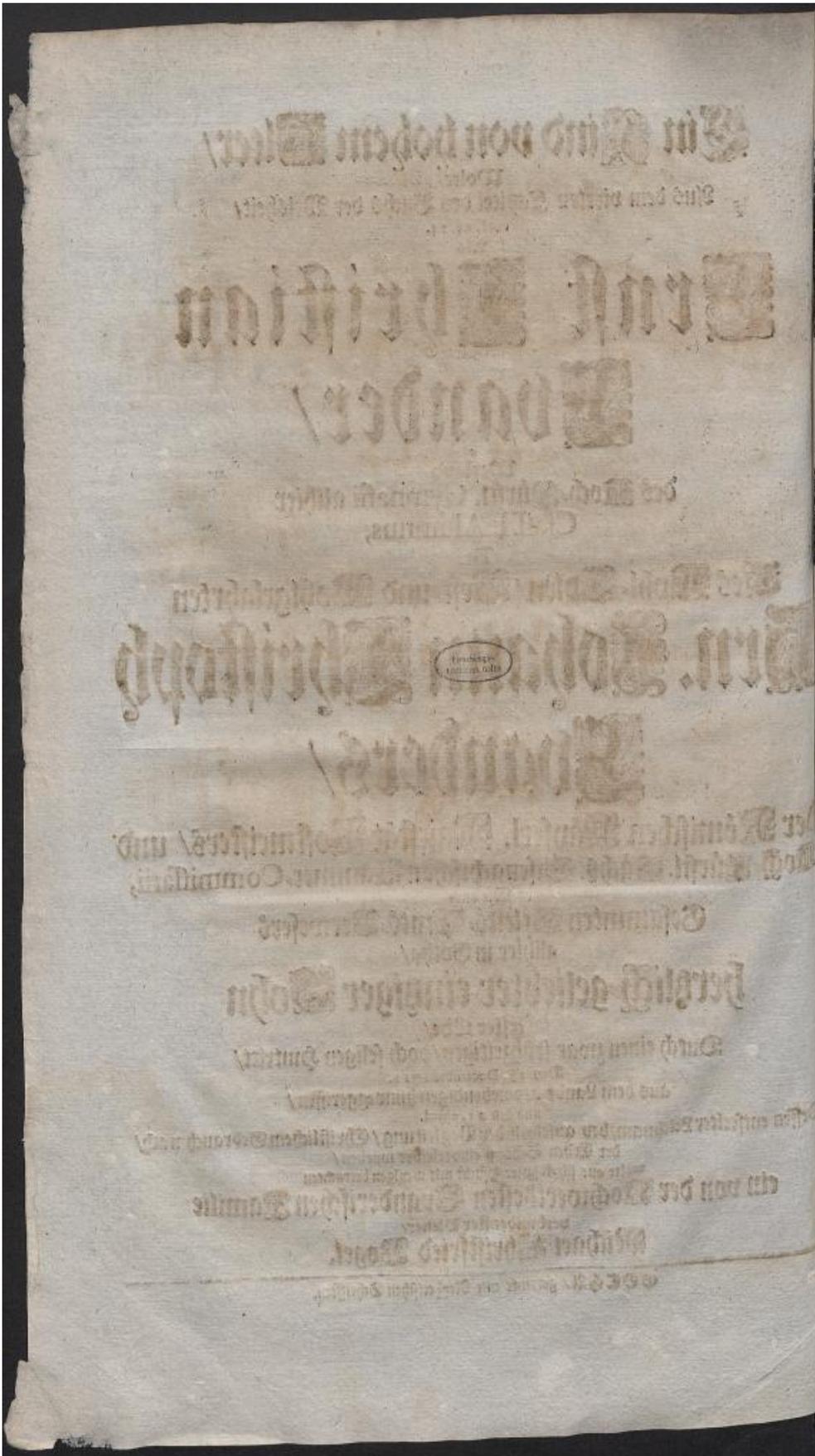
wolte aus schuldigster Pflicht mit wenigen betrachten

ein von der Hochwerthesten Vandersischen Familie

verbundenster Diener/

Michael Christfried Vogel.

GOETHA/ gedruckt mit Kupferischen Schriftten.



urn:nbn:de:urmel-df2406c8-40d1-48
b8-ace3-5b70a87cd4729-00003120-30



Enn ich mein Augen-Licht zum Sternen-Saale kehre/
Und sehe/wie der Glanz der Sonnen täglich geht;
So steckt ihr Anmuths-Blick bald in dem tiefen
Meere/

Bald ist er wiederum in schönster Pracht erhöht.

Und also läuft das Jahr im Wechsel zu dem Ende/
Jetzt eilt das Sonnen-Rad durch Schüz und Steinbock hin/
Dr aller kürzste Tag bringt uns die Sonnen-Wende/
Daß ich daher fast stets in einem Wechsel bin.
Jetzt schließt das alte Jahr den Rest von seinen Tagen/
Und eh man sichs versteht/ so bricht ein neues an.
Das heißt: Man darff nur frey vor allen Menschen sagen/
Daß alles in der Welt verändert werden kan.
Hier denckt mein mattes Herz der Kürze unsrer Jahre;
Was sind dieselbigen? Ein Dampff/ ein Augenblick.
Was heut wie Rosen glänzt/steht morgen auf der Bahre/
Der Tag/ der gestern war/ kömmt nimmermehr zurück.
Der Lieblichkeiten May/ der unsre Lippen zieret/
Wird durch des Winters Zahn zermalmet und verzehret.
Der Augen Sternen-Bliß/ der lauter Anmuth führet/
Wird oftmals in sich selbst verdunckelt und zerstöhret.
Was Fleiß und Wachsamkeit in vielen Tagen bauet/
Das wirfft oft eine Nacht mit tausend Stürmen ein;
Und wer nur auf den Wind der Vleuderungen schauet/
Der wird mir meinen Satz gar leicht geständig seyn.
Und also geht es auch mit unserm kurzen Leben/
Wo manchesmal der Tod aus hellen Brunnen quillt.
Doch/ wenn wir uns dem HErrn fein zeitig übergeben/
So wird die kurze Zeit durch Frömmigkeit erfüllt.

Ein

Ein lieber Tugend-Sohn wird alsofort vollkommen/
 Wenn gleich sein edler Leib zu frühe schlaffen geht.
 Sein Geist wird nimmermehr zu bald von ihm genommen/
 Weil seine Gottesfurcht im hohen Alter steht.
 Das allermeiste Volk lebt warlich ohne Leben/
 Denn wer in Sünden lebt/ der ist lebendig todt.
 Und weil die meisten nun dem Himmel widerstreben/
 So liegt ihr Lebens-Geist stets in der letzten Noth.
 So rennt die Sicherheit ins plöglische Verderben/
 Und doch ist sie darbey von Wollust voll und toll/
 Wenn nun die Sterblichen in ihren Lüsten sterben/
 So ist ihr Leben auch schon aller Leichen voll.
 Ein anderer setzet sich ein Babel in die Lüfte/
 Indem er allen Wiß durch seinen Stolz verliehet:
 Doch der ist glücklicher der frey von diesem Giffte/
 Den schönen Weisheits-Bau mit Himmels-Lorbern ziert.
 Diß hat/ Wohl-Edler Herr! Ihr liebste Kind erfahren/
 Sein Leben ist zwar kurz/ doch groß an Frömmigkeit.
 Drum prangt es auch jezund mit vielen Engel-Schaaren
 In weissen Kleidern/ und verlachet alles Leid.
 Ihr angenehmster Sohn/ war recht ein Sohn der Tugend/
 Und lenckte seinen Geist zur Weisheits Ehren-Bahn.
 Er stübt zwar gar zu bald in seiner zarten Jugend/
 Doch wohl dem/ der wie er im Glauben sterben kan!
 Jezunder eckelt ihm vor irdischen Geschencken:
 Denn wer den Himmel hat/ der hat das höchste Gut/
 Er darff auch nicht wie sonst auf den Neu-Jahrs-Wunsch dencken/
 Weil Gott an seiner Statt die Wünsche selber thut.
 Und also geht der Geist von diesen Erden-Schätzen/
 Und glänzt für Gottes Thron/ wie Gold und Edelstein.
 Wir aber wollen ihm diß auf sein Grabmahl setzen:
 Hier scharrte man ein Kind von hohem Alter ein.
 Ihr aber/ die sein Tod auffß schmerzliche betrübet/
 Ach! gebt doch euer Herz nur wiederum zur Ruh.
 Ich aber/ der ich ihn recht inniglich geliebet/
 Ich schliesse seinen Sarg mit tausend Thränen zu.

urn:nbn:de:urmel-df2406c8-40d1-48
 b8-ace3-5b70a87cd4729-00003120-54